

Aufstehn

„Er war ein friedlicher Mensch“: am 18. Mai packte Ernesto Nahmwavane seine Sachen, um vor der fremdenfeindlichen Gewalt aus Johannesburg zu fliehen. Eine wütende Menge entdeckte ihn, jagte ihn und zündete ihn an. Die Polizei löschte die Flammen, doch er starb wenig später in der Notaufnahme. (Süddeutsche Zeitung Nr. 127; 3. Juni 2008)

Vor 32 Jahren, am 16. Juni 1976, begannen die Soweto-Aufstände in Südafrika. Auch damals musste ein junger Mensch sein Leben lassen, damit sich die Aufmerksamkeit auf die wachsende Unterdrückung der Schwarzen in Südafrika richtete. Auslöser damals war die versuchte Einführung von Afrikaans als Unterrichtssprache. Eine Sprache, die die „rassische Minderwertigkeit der Schwarzen“ in sich selbst schon festmachen sollte. Seitdem ist der Sowetoaufstand von 1976 ein Symbol des Kampfes gegen die Apartheid.

Heute ist der Auslöser ein anderer: Junge Menschen aus den angrenzenden Ländern Südafrikas finden dort Arbeit und ernähren so ihre Familien. Aber die Einheimischen fühlen sich übergangen, sind zum Teil mindestens so arm wie die Gastarbeiter, haben den Eindruck, dass ihre Regierung die Fremden mehr unterstützt als sie, die Einheimischen. Und da entsteht der Hass neu.

Der alte Hass gegen die Weißen wird zum neuen Hass untereinander.

Beide gehen bis aufs Blut. Beide kosteten Unschuldigen das Leben.

Manchmal möchte ich dann nur noch schreien.

JA! da ist sie wieder: die zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit. Nicht nur im fernen Südafrika. Nein, auch direkt vor meiner Haustür. Nur sie in Südafrika zu sehen ist leichter – der Splitter im Auge des anderen!

Brauchen wir da nicht einen neuen Jesus, der uns den Balken aus den Augen zieht?

Auf uns kommt es an – hier und dort – auf jeden Einzelnen von uns!

Du reichst schon – ich reiche aus!

Und wenn es nur die verzweifelte Tat der Polizistin gleicht, die den jungen Ernesto löschte, so dass er nicht vollkommen verbrannte. So wusste sich Ernesto, zumindest unbewusst, nicht nur gehasst, sondern auch gerettet, bevor er sterben musste.

Dieser kleine Schritt,

dieses kleine Tun,

es muss doch die Welt verändern.

EineR muss dem Mob entgegentreten!

– ich hoffe, ICH kann es sein!

Mit Gottes Hilfe. Amen.